

¹Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. ²Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. ³Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; ⁴und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. ⁵Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! ⁶Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. ⁷Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Offenbarung 21,1-7

Liebe Schwestern und Brüder,

am letzten Sonntag des Kirchenjahres gedenken wir unserer heimgerufenen Gemeindeglieder im vergangenen Kirchenjahr. Dieser Sonntag lenkt zugleich unseren Blick auf die letzten Dinge. Wie wird das einmal sein, wenn das Ende kommt?

Johannes, dem Evangelisten und Seher hat seinem Ende vor den Toren Roms ins Auge sehen müssen, doch nach der Überlieferung aus der frühen Kirche soll er, als einziger der Apostel, sein Martyrium überlebt haben. Er wurde in siedendes Öl getaucht um einen Widerruf seines Glaubens zu erzwingen. Doch er widerrief nicht und es war auch noch nicht das Ende. Als letzter lebender Apostel wurde er verbannt auf die Insel Patmos. Er, der das Ende täglich vor Augen hatte und durch die Schmerzen seines Martyriums gezeichnet gewesen sein muss, erlebt dort, wie der Herr ihn noch einmal beiseite nimmt und seinen Glauben stärkt. Was einst dem Blinden vor den Toren Jerichos widerfuhr, der Jesus anrief in seiner Not und er aufblicken darf und klar sehen kann, das bekommt Johannes geschenkt. Es ist ein Blick, der weiter reicht als das, was uns täglich umgibt und uns bestimmt. Er blickt nicht dem Tod ins Auge angesichts seiner verzweifelten Lage. Er darf Jesus sehen. Den Jünger, den Jesus lieb hatte, so wird er im Evangelium¹ bezeichnet, diesen Jünger lässt er sehen, was durch Jesus in Gang gekommen ist und wie sich das Werk der Erlösung vollendet. Er sieht dabei die künftigen Dinge so, als wären sie jetzt schon Gegenwart. Die ganze Geschichte der Erlösung wird in seinem Herzen gegenwärtig, dass es überfließt. Generationen von Menschen, die in ihrem Leben Leid erfahren mussten, denen der Tod vor Augen stand und deren Seele, bedrängt von Trauer und Schmerz, zu Tode betrübt war, sind diese Worte zu Herzen gegangen und haben ihnen den Schleier der Trauer von den Augen gezogen und den Blick auf Jesus freigegeben und so das Feuer des Glaubens gerade inmitten ihrer Trübsal ganz neu entfacht.

Johannes hat als Jünger mit der Mutter Jesus unter dem Kreuz gestanden und das ganze Geschehen dort so hautnah, wie kein anderer Jünger miterlebt. Sein Bruder war der erste unter den Aposteln,

¹ Joh. 21,20; 13,23.25

der wegen seines Zeugnisses von Jesus umgebracht wurde. Er hatte erlebt, wie es Petrus und Paulus in Rom ergangen war. Ein Ereignis das für ihn zu dieser Zeit schon 25 Jahre zurücklag. Die Botschaft von Kreuz und der Auferstehung Jesu war so paradox und aus der Welt gefallen, dass niemand sie für erwähnenswert hätte halten sollen, wenn nicht GOTT der Heilige Geist über die Jünger gekommen wäre, ihre Herzen erfüllt und ihnen Vollmacht verliehen hat, das zu bezeugen, was durch Jesus in dieser Welt geschehen ist und wie nahe er uns Menschen kam.

Ja, GOTT wohnt nicht in Tempeln, die mit Menschenhänden gemacht sind. Und aller Himmel Himmel können GOTT nicht fassen. Dieser einzig eine Gott nimmt Wohnung im Herzen des Menschen. So hat es GOTT gefallen unter uns zu wohnen: „Der Engel sprach zu Maria: Sei begrüßt du Begnadete! Der Herr ist mit dir! ... Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, was geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“² Der Himmel ist zur Erde gekommen. Oder elementarer gesagt: So wie es ganz am Anfang war im Paradies: Dass der Mensch in vollkommener Gemeinschaft mit Gott lebt und ihn von Herzen preist, so hat sich in dieser Welt durch Jesus wieder eingestellt. Auf wunderbare Weise und verborgen unter der Niedrigkeit erwählt GOTT ein junges Mädchen aus Nazareth, kommt in einem Stall in Bethlehem zur Welt, wird zum Lamm, das der Welt Sünde trägt und gibt sich aus freiem Willen hin bis zum Tod am Kreuz. Wer soll darin den Himmel erkennen? Do so hat GOTT unsere Bekehrung und Wiedervereinigung mit ihm geplant, dass wir in allem Kreuz und Leid, in aller Trauer und in allem Schmerz unser Herzen öffnen. ER will zu uns kommen und alles neu machen. ER will unsere Liebe gewinnen. Er ist der Bräutigam, der sich uns schenken will. So hat es IHM gefallen in Niedrigkeit der Hl. Taufe, des Heilige Abendmahls, der Beichte und Absolution durch das Wort sich mit uns zu vereinen und zu verbinden. So errichtet und erbaut er aus dem lebendigen Steinen den Tempel des Herrn, das neue Jerusalem.

Das irdische Jerusalem war davon der Schatten, wie GOTT unter seinem Volk ist und es um sich versammelt und von IHM Weisung, Trost und Heiligung erfährt. Die Kirche schaut Johannes als das himmlische Jerusalem. Sie ist ein Bild dafür, was sich einmal in dieser Welt ganz vollendet. Sie besteht nicht nur aus den jetzt noch lebenden Gläubigen, sondern aus allen, die in seiner Gnade aus dieser Welt geschieden sind. Sie werden einmal mit Christus offenbar werden, wenn er wiederkommt, in dem Augenblick wird die Herrlichkeit offenbar werden, die ihnen mit Jesus geschenkt ist, wenn sie zu diesem Zeitpunkt noch in der Welt sein sollten.

Jetzt schon erfahren wir die Kraft und Trost des Glaubens in seinen Sakramenten. Wir erfahren, wie Gott zu uns spricht und uns vergibt. Wie er uns liebt und uns zu seinen Kindern macht. Doch wir leben noch unter den Bedingungen der Welt. Wie leben noch im Glauben und nicht im Schauen so wie Johannes auf Patmos. Er sieht die geschmückte Braut, die herabkommt. In ihren Augen sind keine Tränen der Trauer, sondern der Freude. Der Bräutigam – Christus selbst wischt sie ihnen ab. Wen sieht er da konkret? Es sind die in Christus vollendeten Freunde und Glieder der Gemeinde, die uns vorausgegangen sind. Die Braut, die herabkommt, das sind die in seiner Gnade aus dieser Welt geschieden sind. Unser Altar stellt uns diese Szene bereits vor Augen und nimmt uns, die wir heute uns vor dem Angesicht Gottes versammelt haben, mit hinein in ihre Gemeinschaft. Dass, was sich in Kürze unseren Augen zeigt, spricht Jesus: „Es ist geschehen. Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“ (V. 6.7)

² Luk. 1,28.35

Es geht nicht darum unsere Trauer einfach zu überwinden und zu bewältigen. Es geht überhaupt nicht um unsere Kraft. Es geht um das schlichte Vertrauen in Jesus. In der Liebe zu IHM und in der Gemeinschaft mit IHM in seinem Wort und Sakrament, gelangen wir hin zu der Gemeinschaft mit denen, die uns vorausgegangen sind. In Jesus werden wir selbst verwandelt und einander ganz neu geschenkt. Wenn wir heute unserer Entschlafenen gedenken, lasst uns zugleich aufblicken auf dass, was ihnen und uns durch Jesus geschenkt ist. Wir sind Bürger dieses himmlischen Jerusalems und Miterben der Verheißung. Sollten uns daran Zweifel kommen und uns der Teufel dies streitig machen, lasst uns zu Gottes Wort von diesem Sonntag Zuflucht nehmen und uns ins Herz brennen, das uns versichert: „Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaft und gewiss!“ (V. 5) – Einer ist heilig, einer ist Herr, Jesus Christus in welchem wir sind zur Ehre Gottes des Vaters! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unseren Herrn. Amen.

Verlesung der Entschlafenen

Gebet

Lieber himmlischer Vater,

der Du tötetest und lebendig machst, der du hinab ins Totenreich führst und wieder herauf! Du hast uns berufen zu deinem himmlischen Reich durch Jesus Christus unseren Herrn, den du für uns am Kreuz hast dahin gegeben aus brennender Liebe. Herr entzünde unsere Herzen mit dieser brennenden göttlichen Liebe, die die Furcht und den Tod besiegt hat. Erleuchte unsere Herzen mit dem Licht deiner Herrlichkeit, dass wir angetan werden mit den Kleidern des Heils und von allen Sünden rein werden durch das vergossene Blut unseres Heilandes. Erwecke in uns die Sehnsucht nach deinem Wort uns Sakrament, das wir jetzt schon in deiner Kirche den Anbruch der neuen Schöpfung erfahren und dich preisen. Vereine uns mit dir und der ganzen Kirche, stärke unseren Glauben und die Gewissheit, dass du alles vollenden wirst. Wir geben unser Leben ganz in deine Hand. Wir bitten dich auch um ein heiliges Ende!

Sei du bei allen Menschen, die von Trauer und Leid gebeugt sind, dass sie ihren Blick erheben können zu dir! Wir bringen dir alle, die an der Schwelle zur Ewigkeit stehen, dass ihnen dein Wort geschenkt wird und es ihnen leuchtet auf dem Weg. Wir bitten dich für alle die einsam und elend sind, dass du ihnen Beistand und Trost bist.